

Josephine Gräfin zu Leiningen-Westerburg,  
geb. von Spruner

## Der Tabak (Eine arabische Sage) (1897)

Als eines Abends es schon ziemlich spät,  
Erging im Walde sich noch der Profet,  
Da sah er plötzlich an des Berges Hange,  
Erstarrt vor Kälte, eine gift'ge Schlange.

5 Mit gut'gen Händen das Reptil er nahm,  
Und wärmt' es, bis es wieder zu sich kam.  
Doch kaum gelang's, dem Tod sie zu entreissen,  
Da sprach die Schlange: »Herr, ich muss dich beissen.«

10 »Ist dies«, sprach Mohamed, des Staunens voll,  
»Vielleicht von deiner Dankbarkeit der Zoll?« —  
»Was, Dankbarkeit«, lacht Jene, dass es gellet,  
»Mit der ist's auf der Welt gar schlecht bestellt.

15 Denn, wenn ich dankbar jetzt dein Leben schont'  
So würde ich gar schlecht dafür gelohnt,  
Es möchte dies Verdienst wohl keiner achten,  
Und jeder doch nach meinem Leben trachten.

20 Drum möge Allah hören meinen Schwur:  
Ich beisse dich — doch zur Verteid'gung nur!« —  
»Schwörst du bei ihm, dem Hoch- und Allverehrten,  
So darf der Schwur auch nicht gebrochen werden.

Und dass ich nicht der Grund davon mög' sein,  
Hier hast du meine Hand, nun beiss' hinein.« —  
Er nähert seine Hand dem Schlangenmunde,  
Sie biss hinein — doch er sog aus die Wunde.

25            Dann spie das Gift er schnell zur Erde hin —  
Sogleich sieht eine Pflanze man erblüh'n,  
Die in sich wunderbar, doch treu vereinet,  
Was nimmermehr zusammenhängend scheint.

30            Die Milde des Profeten gattet sich  
Hier mit der Schlange Gift ganz meisterlich,  
Und beide Eigenschaften lernt man kennen  
Bei jener Pflanze, die wir Tabak nennen.

**Textnachweis:**

*Dichtungen von Josephine Gräfin zu Leiningen-Westerburg, geb. von Spruner,*  
Kassel 1897, S. 38 f.

**Digitalisat:**

BSB München / MDZ

<https://www.digitale-sammlungen.de/view/bsb11818368?page=56%2C57>